

entierung bei häufig gestellten Fragen ermöglicht und eine Fundgrube für das weitere Arbeiten darstellt, lassen eine Anschaffung auch für Oberstufen- und Lehrerbücherei sinnvoll erscheinen.

Ohne im Einzelnen jedes Kapitel besprechen zu können, wird doch etwa im Vergleich der Hauptkapitel „Hellenismus“ von H.-J. GEHRKE und „Römische Kaiserzeit“ von P. HERZ deutlich, in wie sinnvoller Weise themenadäquate Variationen in der Vorgehensweise der Darstellung sowohl einen Einstieg in den faktischen Verlauf einer Epoche als auch in die Probleme der Forschung ermöglichen, ohne der Versuchung zu erliegen, wie etwa in den entsprechenden Bänden von Oldenbourgs Grundriß der Geschichte – deren besonderer Wert im übrigen nicht bestritten werden soll – auf z. T. überaus abstrakte Weise im Rahmen eines strengen Schemas von Darstellung, Forschungslage, Literatur das Thema bewältigen zu wollen. Die Beiträge von GEHRKE und HERZ, aber auch die anderen, bleiben stets lesbar.

So entscheidet sich etwa GEHRKE dafür, in einer Art Ringkomposition zunächst „Das Gesicht der Epoche“ zu charakterisieren und dabei schon Grundprobleme und Forschungsentwicklung aufzuzeigen, dann den politischen Rahmen zu skizzieren und dabei die vielfältig verwickelten Einzelaktionen auf die großen Hauptlinien der Epoche zurückzuführen, um schließlich auf dieser Basis die soziale Ordnung und politische Organisation insgesamt und in den einzelnen hellenistischen Großstaaten zu beleuchten und eine abschließende Gesamtwürdigung unter der Überschrift „Wahrnehmung, Deutung, Weltvorstellung: Der Hellenismus als kulturelles Phänomen“ vorzunehmen, in der auch Philosophie, Literatur und bildende Kunst nicht unberücksichtigt bleiben. Als Pendant zum „Gesicht der Epoche“ kann er dann als Fazit „Gemeinsame Phänomene einer Weltkultur“ betrachten.

Anders als GEHRKE führt HERZ nach einer kurzen Reflexion über Anfang und Ende seines Zeitabschnittes durch die Erzählung der historischen Entwicklung in direktem Anschluss an das Ende der Republik in die römische Kaiser-

zeit ein, wobei im Rahmen der historischen Erzählung die Problematiken der politischen wie der gesellschaftlich-sozialen Situation unter AUGUSTUS und seinen Nachfolgern deutlich gemacht wird. Auf dieser Basis können dann die Strukturen der Epoche in Bezug auf Kaisertum, Außenpolitik, Gesellschaft, Wirtschaft, Städte, Verwaltung und Heer beschrieben werden. Etwas knapp, m. E. zu knapp werden die kulturelle Entwicklung und die Fragen von Religion und Kulte behandelt. Leider fehlt auch ein Hinweis auf das grundlegende, das Verhältnis von literarischer Entwicklung und Römischem Kaiserreich behandelnde Werk von SIMON SWAIN, *Hellenism and Empire. Language, Classicism, and Power in the Greek World AD 50-250*, Oxford 1996.

Insgesamt aber haben die Autoren ein sehr brauchbares und überaus nützliches Einstiegs-
werk geschaffen.

DETLEF FECHNER, Celle

Erasmus von Rotterdam, Apophthegmata. Herausgegeben, eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Heribert Philips. Würzburg: Königshausen & Neumann 2001. 695 S., DM 128,- (ISBN 3-8260-2015-4).

Die 1532 in acht Büchern bei Froben in Basel edierten Apophthegmata sind ein bedeutendes Spätwerk des ERASMUS VON ROTTERDAM. Bisher gab es keine deutsche Gesamtübersetzung dieses literaturwissenschaftlich und -geschichtlich wichtigen Werkes. Die Apophthegmata beinhalten eine Sammlung von Anekdoten und Spruchweisheiten berühmter Männer und Frauen der Antike. Dem Herzog von Cleve (1516-1592) gewidmet, verfolgt dieses Werk des ERASMUS ein pädagogisch-ethisches Ziel: Es stellt dem jungen Herzog Paradigmen korrekten Verhaltens im privaten und öffentlichen Leben vor Augen.

Die von H. PHILIPS angefertigte Textausgabe beginnt mit einer konzisen und gleichwohl anschaulichen Einführung in Leben und Werk des ERASMUS VON ROTTERDAM (S. 8-13). Sie vermittelt unter Berücksichtigung des neuesten Forschungsstandes ein zutreffendes Bild dieses in einer Zeit des geistesgeschichtlichen Umbruchs lebenden Humanisten, dessen Denken die

europäische Geisteskultur auf mannigfaltige Weise beeinflusst hat. Eine Einleitung in die Apophthegmata des ERASMUS unter Einbeziehung ihrer Genese und Struktur sowie ihres Quellenbezugs schließt sich an (S. 13-16).

H. Philips' Übersetzung (S. 30-669) ist durch das Bemühen gekennzeichnet, die sprachliche Kunst des ERASMUS und die Eigentümlichkeiten seiner Latinität dort, wo es sich als möglich und sinnvoll erweist, auch in der deutschen Wiedergabe transparent werden zu lassen, aber die Nähe zum lateinischen Original zu verlassen, wenn ein Festhalten am lateinischen Wortlaut und den bisweilen expandierten lateinischen Satzperioden des ERASMUS den Erfordernissen der deutschen Sprache nicht gerecht wird. Zur Illustration der gelungenen deutschen Übersetzung der Apophthegmata des ERASMUS diene die folgende Spruchweisheit (Buch I 62): „Als man Agesilaus einmal fragte, welche Tugend besser sei, Tapferkeit oder Gerechtigkeit, antwortete er ernsthaft: Ohne Tapferkeit könne die Gerechtigkeit nichts ausrichten. Wären wir alle gerecht, brauche man keine Tapferkeit. – Wahrlich, das ist eine Gesinnung, die eines großen Fürsten würdig ist, der der Meinung ist, man dürfe nichts mit Gewalt tun, außer was recht und billig sei. Und richtig erkannte er, es bestehe ein sehr großer Unterschied zwischen Kühnheit und Tapferkeit.“

Mit großer Sorgfalt sind gleichfalls die zahlreichen (über 3500) das Textverständnis vertiefenden Anmerkungen zu den einzelnen Büchern der Apophthegmata verfasst, in denen H. PHILIPS vor allem die von ERASMUS benutzten Quellentexte aus dem Bereich der antiken Literatur, aber auch aus der Literatur der Renaissance anführt. Auf diese Weise gewinnt der Leser einen Einblick in die literarische Arbeitsweise des ERASMUS und wird, falls er die nötige Muße hat, zu einer weiterführenden Beschäftigung mit dem Text angeregt. Ein Verzeichnis der Abkürzungen für die in den Anmerkungen zitierten Autoren und ihre Werke (S. 679-691) sowie ein umfassendes Literaturverzeichnis (S. 692ff.) mit Angabe der lateinischen Textausgaben der Apophthegmata und der für das Verständnis dieses Werkes unverzichtbaren Sekundärliteratur runden den Band ab.

Fazit: Die von H. PHILIPS verfasste Übersetzung der Apophthegmata des ERASMUS VON ROTTERDAM mit Einleitung und Anmerkungen leistet einen wertvollen Beitrag zur Erasmusforschung, indem der Verfasser ein bedeutendes Werk des Renaissance-Humanismus aus seiner Marginalisierung herausgehoben und durch diese „Wiedergeburt“ für weitere wissenschaftliche Untersuchungen der Aufmerksamkeit des klassischen Philologen zugeführt hat.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass das vorliegende Werk für den altsprachlichen Unterricht mit großem Gewinn eingesehen werden kann, zumal die Curricula der meisten Bundesländer für das Fach Latein die Beschäftigung mit lateinisch schreibenden Autoren späterer Epochen zu einem obligatorischen Unterrichtsinhalt machen. Auch die in den Richtlinien des Faches geforderte unterrichtliche Berücksichtigung der rezeptionsgeschichtlichen Betrachtungsweise antiker Texte lässt sich an ausgewählten Stellen der Apophthegmata des ERASMUS exemplarisch realisieren. So hat der BUCHNER-Verlag in seiner Reihe „Antike und Gegenwart“ unter den Titeln „*Cives mundi sumus omnes*“ und „*Virtutes Cardinales*“ zwei Texthefte mit ausgewählten Apophthegmata des ERASMUS herausgegeben.

RAINER LOHMANN, Oberhausen

Jörgen Vogel, *Benedikt van Vugt, Theodor van Vugt, Caesar, De bello Gallico*. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2000. Texte, 227 S., DM 24,90 (ISBN 3-506-10900-6), Lehrerband, 80 S., DM 16,90 DM (ISBN 3-506-10910-3).

Thomas Dold, *Catull, Carmina*. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2001. Texte, 132 S., DM 16,90 DM (ISBN 3-506-10902-2), Lehrerband, 109 S., DM 22,90 DM (ISBN 3-506-10912-X).

Beide Ausgaben gehören zur neuen Reihe *Scripta Latina* und sind einheitlich aufgebaut. Im Vorwort des Textbandes wird erläutert, was an dieser Reihe neu ist: Das Lernvokabular, das in der CAESAR-Ausgabe die Vokabeln enthält, die häufiger als dreimal vorkommen (die übrigen finden sich im *sub-linea*-Kommentar), darunter auch so grundlegende wie *dicere, habere* etc. Dahinter steht die Intention, dass Schüler moti-